

Volksitten und Bräuche. — Das ruthenische Volk hat neben seiner Sprache und Nationaltracht auch seine Sitten und Bräuche im Großen und Ganzen bis auf den heutigen Tag bewahrt, von denen viele auf religiöse und mythische Anschauungen einer vorgeschichtlichen Zeit zurückweisen und zugleich als Beweis dienen können, mit welcher Anhänglichkeit und Zähigkeit der Ruthene an dem Althergebrachten und von seinen Vätern Überlieferten zu halten pflegt. Der Einfluß des Christenthums, das eifrige Bestreben der ruthenischen Geistlichkeit, die heidnische Überlieferung entweder ganz zu beseitigen oder mit der christlichen Lehre in Einklang zu bringen, hat zwar in den althergebrachten Volksitten und Bräuchen Manches geändert, Vieles ist der Vergessenheit zum Opfer gefallen; allein immerhin treffen wir viele Sitten und Bräuche, welche wir als werthvolle Überreste der alten Volksmythologie begrüßen können, obwohl die christliche Kirche denselben ihren Stempel aufgedrückt oder dieselben zum Theile christianisirt hat.

Vor Allem wollen wir die häuslichen Sitten und Bräuche schildern.

Nacht die schwere Stunde für die Wöchnerin heran, so wird die Wehmutter herbeigeholt, welche gewöhnlich mit einem Laib Brod in das Haus kommt und beim Eintritte ein Gebet verrichtet. Hierauf wird die Wöchnerin, welche unterdessen Alles aufgeräumt und in der Stube in Ordnung gebracht hat, dreimal rings um den Tisch geführt und mit geweihten Kräutern beräuchert. Kommt das Kind zur Welt, so begibt sich der Vater desselben in das Dorf, um Taufpathen (kumy) einzuladen, bei ärmeren Bauern ein Paar, bei wohlhabenderen dagegen zwei oder mehr. Über dem Bett der Wöchnerin wird an der Holzstange aus einem Leintuch ein Vorhang gezogen. Die Nachbarinnen und Verwandten kommen zu Besuch und jede von ihnen bringt ein Geschenk für die Wöchnerin, wofür sie dieselben gewöhnlich mit Branntwein (kosmata) bewirtheht. Die Pathen werden ebenfalls mit Branntwein bewirtheht und begeben sich sodann zur Taufe (chrestýny). Der Vater bringt dem Geistlichen in der Regel ein Huhn und zwei Laib Brod, die Wehmutter trägt das Kind und jedes Pathenpaar hält ein etwa meterlanges Stück Leinwand (kryzmo), worauf das Kind bei der Taufe gelegt wird. Die Taufe wird so schnell als möglich vorgenommen, um das Kind vor der Übermacht des bösen Geistes (didko) zu schützen. Nach dem Volksglauben kommt es nämlich vor, daß das Kind vom Teufel gestohlen und gegen ein anderes (widmina) eingetauscht wird. Um dies zu verhüten, brennt an dem Bett der Wöchnerin, bei welcher auch das Kind liegt, eine Kerze (in der Regel eine dreiarmige trijeia) von der Geburt des Kindes bis zur Taufe.

Aus der Kirche zurückgekehrt, übergeben die Gevattersleute das Kind der Wehmutter mit den Worten: „Ihr habt uns das Kind geboren gegeben, wir bringen es getauft zurück“, und wünschen dabei den Eltern des Kindes Glück. Abends versammeln sich die Gäste, die Weiber mit allerlei Nahrungsmitteln, die Männer dagegen mit Brod,